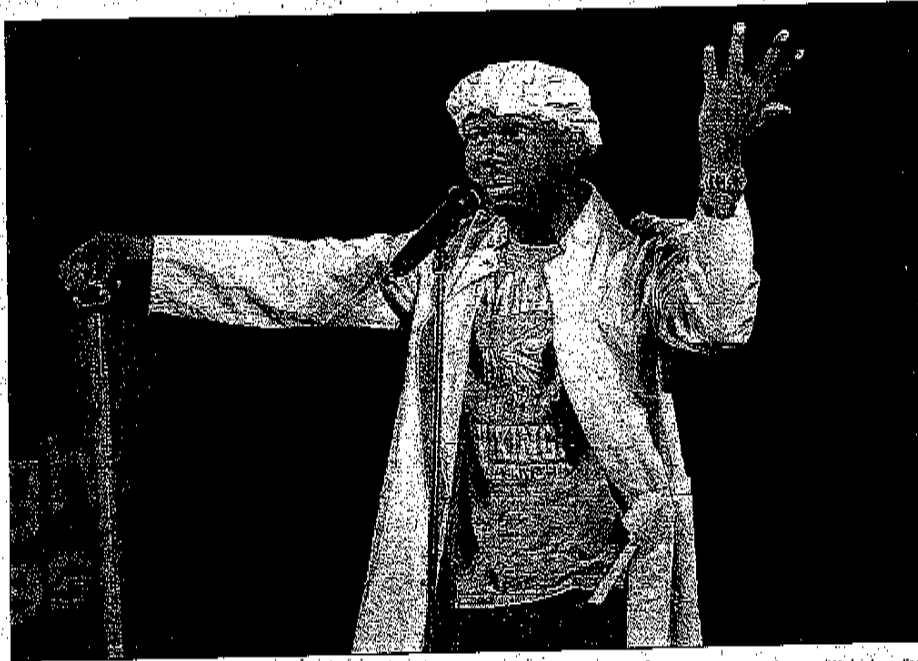


Zeitung Morbacher	Betreff Nightwash	Datum 15.03.09
----------------------	----------------------	-------------------



„Nightwash“ gibt jungen Talenten eine Chance, wie hier Dave Davis.

Foto: factum/Wolschendorf

Sprachspiele, Midlife-Crisis und Rastafahndung

Das aus dem Fernsehen bekannte „Nightwash“ begeistert auf Tour auch die Besucher im Ludwigsburger Scala

Ludwigsburg. In einem Kölner Waschsalon hat alles angefangen. Klaus-Jürgen Deuser quetschte sich mit einigen Kollegen in einen solchen und betrieb unter dem Namen „Nightwash“ Nachwuchsförderung – und Lachmuskeltraining für Liebhaber von Comedy.

Von Eva Maria Schlosser

Fernsehausstrahlungen haben „Nightwash“ überregional bekanntgemacht. Die Fangemeinde ist groß, das Ludwigsburger Scala am Samstagabend fast ausverkauft. Die „Ein-Mann-Band“ Alex Flucht schrammelt den bekannten Show-Jingle auf der E-Gitarre und singt mit sonor-heißerer Stimme „Nightwash“, bis Klaus-Jürgen Deuser auf die Bühne tritt – dynamisch, smart. „Wir kommen raus, ihr klatscht, einige lächeln, andere nicht“, sagt er, „hey, Ludwigsburg, wir sind immer noch in Deutschland.“ Deuser nimmt der Deutschen Hang zur Kritik und Melancholie

aufs Korn. „Sicher fragen sich manche schon, ist die Show auch klar strukturiert? Gibt es eine Rahmenhandlung? Eine Schlüsselbotschaft?“ Da fangen die meisten schon an, ertappt zu grinsen, und der Komödiant empfiehl: „Leute, wenn ihr Spaß habt, dann teilt das eurem Gesicht mit.“ Deuser stimmt das Publikum ein auf jene, die er an diesem Tag mitgebracht hat, allesamt junge Talente der Branche. Es sind Johannes Flöck, Dave Davis, Markus Barth und Michael Krebs, die philosophieren und schwadronieren, Politik, Arbeitsleben, Alltag und regionale Eigenheiten aufs Korn nehmen und dabei Kalauer wie Hinter-sinniges zum Besten geben.

Flöck fabuliert über seine Wahlheimat Köln und über sein Alter – er ist gerade 40 geworden – und die damit verbundenen Frustrationen. Etwa, dass ihm ein Junge in der Straßenbahn einen Sitzplatz angeboten habe. „Die Zecke hat gefragt, wollen Sie sich setzen?“ – „Nein, dir weh tun“, dachte ich. Dann ist Dave Davis alias Motombo Umbokko an der Reihe. Er erzählt in gebrochener Sprache von seiner Ankunft als Flüchtling

in Bayern. „Da regieren weder die Schwarzen, wie man es mir erzählt hat, noch können die Deutsch“, um dann ins Urbayerische zu verfallen. Davis berichtet von „Präsident Zugabe“, mit dem nicht gut Bananen essen sei und von „Rastafahndung“.

Markus Barth erzählt über seine Franken-heimat, wo das Coming-out als Vegetarier schwerer wiege als das eines Schwulen. Er macht Ausflüge in den Drogeriemarkt, analysiert Gebrauchsanweisungen auf Geruchsneutralisierern – „nur in gut gelüfteten Räumen verwenden“ – und macht sich über ein Video von Al-Qaida lustig, in dem gedroht werde, Deutschland werde in Kürze Probleme bekommen. „Da waren die Banken ein bisschen schneller.“ Schließlich ergeht sich noch der in Hamburg lebende Schwabe Michael Krebs über sprachliche Missverständnisse, besingt sein Heimatdorf Neu-Kupfer bei Schwäbisch Hall, und setzt ihm mit der umgedichteten Ballade „Nothing else matters“ von Metallica ein gefühlovvolles Denkmal. Am Ende ist Deuser zufrieden, und nicht nur die Gesichter sprechen Bände. Das Publikum jubelt.